

Haldenjohli

Autor(en): **Meinherz, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **90-92 (1985-1987)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-972367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haldenjohli

Ein Senn im Grüscher Äpli veruntreute die Molke, jetzt kann er keine Ruhe finden. In die Halden unter den Kirchlispitzen ist er auf ewig verbannt, dort johlt er in seiner Verzweiflung, und bei Föhn raunt man sich in der Hütte zu: Hörst du den Haldenjohli. Seit 1981 trägt ein Kletterweg zur fünften Spitze diesen Namen – Zeiten begeben einander.

Ich weiss, dass ich dort nicht mehr hingehörte. Die erste Stelle sechs minus hatte ich zwar rasch gemeistert, fühlte mich zu früh erleichtert, und schwups! sass ich im Klettergurt. Der nachfolgende Kletterer, er könnte mein Sohn sein, reichte mir wie einem Kameraden sein Seil, das half mir zurück an die Griffe. Beim zweiten Mal ging's. Man rechnet heute mit einem Sturz beim Klettern, darum auch beim Sichern. Früher verlor, wer stürzte, etwas von seiner Ehre, da stürzte man weniger, zum Glück wohl für viele, die nach Väterart sicherten. Heute klettert man heikler, aber viel, viel sicherer. Ich bin froh, dass ich das erfahren darf, es beruhigt, wenn meine Kinder klettern.

Und noch etwas ist anders. Man liest, wie unsere Berge bezwungen wurden, meist über Grate zuerst, dann durch die Wände. Haldenjohli ist weder eine Wand noch ein Grat. Vital, der diesen Kletterweg fand, suchte nicht nach den Schwächen der fünften Kirchlispitze, er ist im Rätikon aufgewachsen, und wer sein Daheim liebt, sieht dort das Schönste. Hier an den Kirchlispitzen fand er den schönsten Fels. An ihm turnt man sich jetzt hoch, Seillänge um Seillänge, aus Lust am Klettern wie an einem Spiel, nicht um den Berg zu bezwingen.

Freilich freut es mich, dass ich noch mitklettern darf, und ich danke Ueli, der mich sicherte. Aber das ist nicht alles, was mich beglückte. Man klettert heute den Bergen näher als früher, man klettert mit dem Fels, man überwindet die Schwierigkeiten nicht, man macht sich mit ihnen vertraut. Man fasst den Fels feiner an, tastet ihn ab wie einen Partner im Gespräch, bis man die Bewegung im Körper gefunden hat, manchmal die einzige, die an dieser Stelle weiterführt. So spielen beim Klettern Körper und Fels, Mensch und Natur weit inniger zusammen, und ich verstehe die Kletterer, die die Gesellschaft meiden, die auf dem Gipfel feiert, und still absteigen.

Paul Meinherz